

Stadtjubiläum

Musiker sorgen für Unterhaltung auf der Einkaufstour

SEITE 10

Gute Zahlen

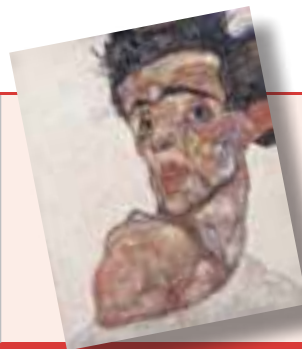
Der Autozulieferer Autoneum konnte 2013 deutlich zulegen

SEITE 10

Kunsthaut Zürich

Gute Zahlen und ein vielversprechendes Programm

SEITE 13



Nicht alle stehen im Vergleich zu ihrer Partei auch wirklich dort, wo man sie vermuten würde: die zehn Kandidatinnen und Kandidaten für den Stadtrat. Bild: Marc Dahinden

Kein Kandidat im Durchschnitt

Die «Smartmap» vergleicht politische Positionen der Kandidaten für den Stadtrat mit jenen ihrer Partei im Gemeinderat. Die Ergebnisse sind teils überraschend, aber mit der nötigen Vorsicht zu geniessen.

MIRKO PLÜSS

Innerhalb der städtischen Politlandschaft nehmen Stadtpräsident Michael Künzle (CVP), Stadträtin Yvonne Beutler (SP) und Herausforderer Marc Wackerlin (Piratenpartei) aussergewöhnliche Plätze ein. Von ihren Parteikollegen sind sie politisch überraschend weit entfernt. Diesen Schluss legt zumindest die Smartmap nahe (siehe Grafik), die im Auftrag des «Landboten» von den Betreibern der Online-Wahlhilfe Smartvote erstellt wurde.

Die Smartmap analysiert 61 Antworten von Gemeinde- und Stadträten. Sie stellt die Durchschnittspositionen jeder Partei im Gemeinderat dar und vergleicht diese mit jenen der Stadtratskandidaten. Die Grösse der Ellipsen entspricht den Abweichungen innerhalb einer Partei, sowohl im Links-Rechts-Schema als auch entlang der Achse «liberal-konservativ». Zu beachten ist jedoch: Mitte und Ränder der Karte sind keine absoluten Werte. Die

Gewichtung der Aussagen ist immer nur relativ innerhalb des «Winterthurer Systems» zu verstehen.

Meinungsvielfalt bei der SVP

Künzles Distanz zum Durchschnitt seiner Partei sei dennoch ungewöhnlich, sagt Michael Erne, Politologe bei Smartvote. Normalerweise würden CVP-Exekutivpolitiker mehr zur Mitte hin tendieren. Auch die Position von SVP-Herausforderer Josef Lisibach falle auf. Der Kantonspolizist steht am rechten Rand seiner Partei und würde bei einer Wahl laut Erne die durchschnittliche Haltung des Stadtrats stark in seine Richtung ziehen. Auch wenn dies auf der Karte nicht angezeigt wird, gibt es SVP-Gemeinderäte, die noch rechter und konservativer als Lisibach eingestellt sind. Solche Extrempositionen würden die anderen Parteien auf der Karte weiter nach links rücken lassen, sagt Erne. Die SVP fülle neben der EDU auch wegen dieser grossen Streuung die grösste Ellipsenfläche von allen Parteien auf der Smartmap aus.

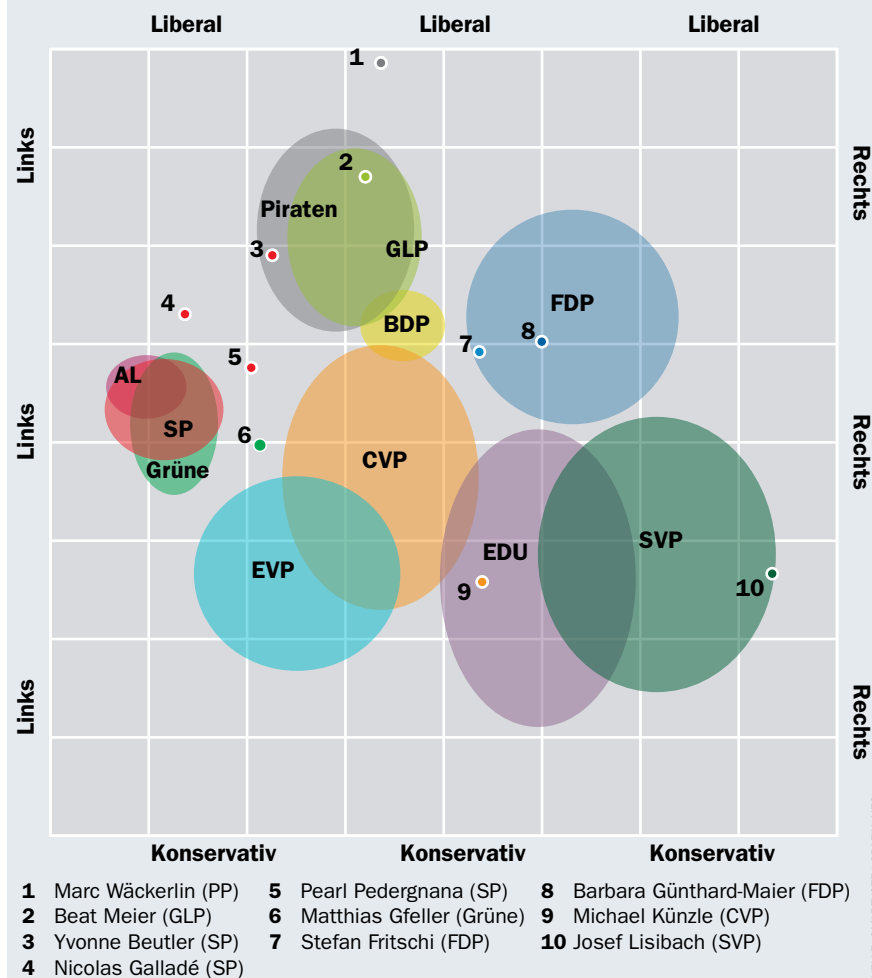
Geschlossener treten SP und Grüne auf. Ein Phänomen, das laut Erne auch bei anderen Wahlen immer wieder vorkommt. Die Smartmap zeige, dass sich die Grünen vor allem in liberalen Fragestellungen unterscheiden (deshalb ist diese Ellipse «stehend») und die Sozialdemokraten zu einem rechten und einem linken Flügel tendieren (die Ellipse wird in die Breite gedrückt).

Die SP-Stadträte Nicolas Galladé (insgesamt der linkste Anwärter) und Pearl Pedernana sowie der Grüne Matthias Gfeller stehen etwas entfernt von den Positionen ihrer Parteien, aber

nicht so stark wie Yvonne Beutler. Sie wird auf der Smartmap rechter und liberaler eingeordnet als der durchschnittliche SP-Parteikollege im Gemeinderat und kommt deshalb gar auf dem Piratenfeld zu liegen.

Dies im Gegensatz zum Piratenkandidaten Marc Wackerlin. Seine Antworten gelten als stark gesellschafts- und wirtschaftsliberal, ihn findet man

deshalb am oberen Rand der Matrix. Seine Partei hat eine massive Überschneidung mit den Grünliberalen. GLP-Kandidat Beat Meier wiederum ist laut Politologe Erne ein «sehr typischer Grünliberaler». Auch die FDP-Kandidaten Stefan Fritschi und Barbara Günthard-Maier liegen auf Parität, wobei Fritschi eher links vom Parteidurchschnitt im Gemeinderat steht.

SMARTMAP DER PARTEIEN UND DER STADTRATSKANDIDATEN**Eine Strafe für zwei Fälle**

Die mehr als vier Jahre Haft, die der Ex-Chef im letzten Jahr bekommen hat, setzen sich aus zwei Prozessen zusammen. Zwei Jahre und drei Monate erhielt er im Fall Verwaltungs AG und zwei Jahre, weil er zur selben Zeit Vermögen einer griechischen Schmuckhändlerin veruntreut hatte. Vor Obergericht zieht er allerdings nur wegen des Falls Verwaltungs AG. Der andere ist bereits rechtskräftig abgeschlossen, die Strafe allerdings bedingt. Weil sich der Firmenchef zur Berufung entschieden hat, wird wohl auch die Staatsanwaltschaft mitziehen. Staatsanwalt Markus Keller hatte für den Betrug im Fall Verwaltungs AG nämlich sechs Jahre Haft gefordert. «Wir prüfen deshalb eine Anschlussberufung mit einer höheren Strafe als der verhängten.»

Hoher Besuch im Stadthaus

Die Standortförderung Winterthur veranstaltet am kommenden Dienstag nachmittag ein schweizerisch-japanisches Symposium zum 150-Jahr-Jubiläum der Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder. Beim Anlass im Stadthaus sollen «Beziehungen gepflegt» und «Kontakte geknüpft» werden mit dem Ziel, die Zusammenarbeit zu vertiefen. Neben Stadtpräsident Michael Künzle und Regierungsrat Ernst Stocker wird auch Hiroyuki Ishige, CEO der japanischen Aussenhandelsorganisation, beim Anlass erwartet. (mpl)

UMFRAGE ZU DEN WAHLEN

Der «Landbote» sowie Radio und Tele Top wollten von 1000 Winterthurer wissen, wem sie bei der Wahl in Gemeinde- und Stadtrat am 9. Februar ihre Stimme geben werden. Die Ergebnisse der Umfrage von Demoscope liegen nun vor und werden um 17 Uhr im Internet publiziert. Eine ausführliche Analyse lesen Sie morgen in der Zeitung.

www.landbote.ch